





# Auch Mussolini wünscht Ruhe.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Reims Chronicle“ erklärte Mussolini, daß drei große Aufgaben gestellt werden müßten, ehe eine Wiederbelebung der internationalen Lage eintraten könne: Die Kriegsverurteilungfrage müsse geregelt und aus dem Wege geschafft werden, eine wirksame praktische Abrüstung müsse durchgeführt werden, die Beziehungen seien herabzusetzen und die Abrüstungsvorgänge zu beschleunigen. Weiter erklärte Mussolini, er hoffe, auf eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien, wobei er auf die Ankunft des neuen französischen Botschafters de Fouvenel Bezug nahm. „Wir haben den Frieden nötig. Unter ganzer Würde geht nach einer Erörterung des Friedens. Wegen unserer inneren Angelegenheiten müssen wir Frieden haben.“ Auch mit Südlavien, so erklärte Mussolini auf die Frage des Vertriebslagers, wüßte Italien gute Beziehungen zu bewahren. Es sei aber notwendig, daß auch Südlavien eine Politik der guten Beziehungen mit Italien schaffen wolle. Die bestehende Lage sei nicht gut. Italien wüßte, daß sie besser werde. Auf die Frage des Vertriebslagers: „Wollen Sie damit sagen, daß Europa auf keine Fall in einen Konflikt verwickelt wird?“ erklärte Mussolini: „Wir wollen nicht militärisch werden.“

# Keine Einwände Frankreichs

gegen die deutschen Militärattachés.

Während zu häufige französische Stellen erklären, daß die Entsendung von deutschen Militärattachés nach Paris dem Verfall der Vertrag durchaus möglich sei, steht das „Journal des Débats“ darin eine kleine Kritik. Die Entsendung von Militärattachés bedeute eine Befestigung der deutschen Auffassung, daß Deutschland bereits gleichberechtigt sei. Auch die „Liberté“ behauptet, daß für Deutschland der Verfall der Vertrag längst nicht mehr befehle.

Anzweifeln und weitere Errechnungen erfolgt. Deutschland enthielt am 1. April als Marineminister nach Paris den Korvettenkapitän Boyde, als Marineattaché nach Paris den Korvettenkapitän Weber, während als Militärattachés in Warschau an der Kommandeur des 19. bawer. Infanterie-Regiments in München, Oberst Schindler, aussetzten ist.

# Um den „Numerus clausus“.

Abweisung durch den Deutschen Reichsrat. In der „Deutschen Reichszeitung“ äußert sich der Vorsitzende des Deutschen Reichsrates, Staatspräsident am Reichsrat, über die „Numerus clausus“ und die von der Reichsanwaltschaft kürzlich geforderte Einführung des numerus clausus. Er verweist nicht, daß er diese Entschlüsse für recht unglücklich halte. Mit dem Willen der freien Anwaltschaft, wie es gerade von den Anwälten stets betont worden ist, kann es bei Anerkennung der auch in diesem Bereiche herrschenden wirtschaftlichen Not eine solche Forderung nicht in Einklang bringen. Es geht nicht an, die Not des Anwaltschaftslandes für sich allein und getrennt von der Not des gesamten Juristenlandes zu betrachten.

# Wegen Zwangsvollstreckungen

Antisieverlegung einer Gemeindevorstellung.

In einer Sitzung der Kirchenpfel-Landgemeindevorstellung Zele (Schwarzwald), notis der Amts- und Gemeindevorstellung, wurde in einer Anrede darauf hingewiesen, daß es sich mit keinem Gemüß nicht mehr vereinbaren könne, gegen seine Berufsstellen mit Zwangsvollstreckungen vorzugehen. Die Einnahmen der Landwirtschaft in der Zelelberg Gegend könnten nur noch durch die Weidmütigkeit und der Gewinnung von Schilfrohr befristet werden; aber diese Erwerbsquellen verlagern zur Zeit vollkommen. Er sehe sich daher gezwungen, sofort seinen Vorschlag zur Verfügung zu stellen. Mit ihm leiten sämtliche Gemeindevorstellung für Amt werden.

# Landtag am 17. Januar.

Der Preussische Landtag ist, wie wir bereits in einem Teil der geführten Auflage melden konnten, am Dienstag, den 17. Januar, 15 Uhr, einberufen worden. Zunächst wird er die vor Reichsanwaltschaft abgebrochene kulturpolitische Debatte weiterführen.

# Gummel-Daubmann-Prozess beginnt.

Vor dem Schöffengericht in Freiburg begann der Prozess gegen den Schneider Karl Guas Gummel, dessen Schwindelbelegen als fähiger Delinquent Daubmann mit über die Grenzen Deutschlands hinaus Stücken erzeugt haben.

# Selbstmord der Tochter Trochis

Krankheit, nicht politische Gründe waren maßgebend.

Wie wir gestern bereits meldeten, hat sich in Karlsruhe Frau Sinaide Wolff geb. Bronstein, die Tochter des Leo Trochis aus erster Ehe mit der Neapolitanerin Alexandra Luomina Bronstein, am 12. Dezember 1932, der Bewegung an der Gasse bürtie in langer schwerer Krankheit zu Tode.

Zu dem Tode der Tochter des Trochis wird von aufständiger Stelle mitgeteilt: Der



Frau Sinaide Wolff geb. Bronstein ist im Oktober 1931 im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsinnenministerium die vorhergehende und befristete Einreise nach Berlin zum Zwecke ihrer Spezialärztlichen Behandlung gestattet worden. Die Aufenthaltserlaubnis ist auf Grund ärztlicher Ordnungen mehrfach verlängert worden, bis am 8. Dezember 1932 letztmalig vorgemem-

mete amtserlässliche Unternehmung ergeben hat. Frau Sinaide Wolff nahm mehr ein weiterer Aufenthalt aus gesundheitlichen Gründen in Deutschland nicht mehr erforderlich war. Am 12. Dezember 1932 ist Frau Wolff eine Abreise bis zum 31. Dezember 1932 gebilligt worden. Auf ein neues Verlangen des Reichsvertreters der Frau Wolff, die Abreisefrist noch zu verlängern, war eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Eine Ausweisung liegt überhaupt nicht und eine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis gleichfalls nicht vor.

Am 1. Januar d. J. hatte sie ihre Wohnung mit dem Vermieter, daß sie nicht wüßte, daß ihre Aufenthaltserlaubnis in Deutschland verlängert wurde, gefürchtet. Am 5. Januar hatte sie morgens um 8 Uhr ihren Sohn zur Spielkugel gebracht und dort erstickt, daß sie ihn am Abend wieder abholen wolle. Als die Wirtin am Montag zurückkehrte, fand sie die Wohnung von innen verriegelt. Da sich ein harter Versuch bemerkbar machte, rief sie das Überfallkommando herbei. Die Beamten brangen gewalttätig in die Wohnung ein und fanden Frau Wolff mit Gas veratmet in der Küche tot auf. Im Verleihen lebte noch ein Sohn Trochis, der Tochter Trochis der Tatfache, daß dem Sohn das Studium in Berlin erlaubt wird, geht aus hervor, daß es nicht politische Beweggründe waren, die die Polizei veranlassen, die Aufenthaltserlaubnis für die Tochter Trochis nicht weiter zu verlängern. Nach einem nach dem Tode der Tochter Trochis aufgefundenen Zettel wurde überhaupt geschlossen, daß es andere Beweggründe als der Abfall ihrer Aufenthaltserlaubnis gewesen sind, die sie zum Selbstmord trieben. Auf dem Zettel stand nämlich: „Seid nett zu meinem Jungen. Wenn er nach Hause habe ich mir das Leben genommen.“

# Die „Bythia“ der Klarets lot

In Berlin ist Frau Elisabeth Seidler, die als die „Bythia“ der Klarets in dem Prosech gegen die drei Brüder eine große Rolle spielte, plötzlich gestorben. Einer Befragung, die bei der Wahloberprüfung begehrt, wurde nicht gefolgt. Als man daraufhin die Wohnung öffnen ließ, wurde Frau S. tot aufgefunden. Sie war einem Blutsturz erlegen. Die Wahloberprüfung befand sich im Klarets-Frosch in ihrer Wohnung — sie war schon damals krank und konnte vor Gericht nicht erscheinen — einem eingehenden Verhör unterzogen. Sie sagte aus, daß sie von den Klarets für ihre Nachhilfe mit Geldgeschenken überhäuft worden sei. Auch ihren trüben Ausblick nicht zur Klärung der vermittelten Prosechlegenheit bei.

# Brauereidirektor als Betrüger.

Auf Grund einer Anzeige bei der Berliner Staatsanwaltschaft wurde gestern der 34 Jahre alte Brauereidirektor Josef Sellmann aus Schmörn in Westfalen in Berlin verhaftet. Sellmann hat auf Grund gefälschter Quittungen und Belege eine Anzahl Berliner Beblente um erhebliche Beträge geschädigt. Der Beblentome wohnte in einem Berliner Hotel, wo auch seine Verhaftung erfolgte.

# Zwei Stadwerke kopra brennen

Lagerkammern einer Zellfabrik in Flammen.

In Harburg, Wilhelmshafen, entzündete in dem großen maffinen Lagerkammern der Thürischen Zellfabrik ein Feuer, durch das die Lagerhallen und ein großer Teil der Vorräte vollständig zerstört wurden. Zahlreiche Wehren beteiligten sich an der Löscharbeit. Die Nachschichtarbeiten gestatteten sich außerordentlich schwierig, da man sehr schwer an die einzelnen Brandherde in den Korporatzen herankommen konnte. Die Flammen sind in Säden bis unter die Decke angestiegen, die zunächst abgetragen werden mußten. Da die Korporatzen mit Wasser gefüllte Gole entzündet und zudem durch der ganzen Brandstätte ein dichter Qualm lagert, sind die Feuerwehrlente gezwungen, mit Gas- und Rauchschutzmasken zu arbeiten. Mehrere Feuerwehrlente sind durch herabfallende Glasplatten leicht verletzt worden. Den Vortritt über waren noch 14 Nothilfe in den Abblösungsarbeiten beschäftigt. Als Brandursache wurde Schichtensündung der Korporatzen festgestellt.

Nach den letzten Nachrichten ist das Großfeuer in den Thürischen Lagerkammern noch immer nicht gelöscht. Ununterbrochen wird mit 10 Schlauchleitungen Wasser in die Glut geleitet, die immer neue Nachrichten in den Korporatzen finden. Die Feuerwehrlente sind zusammen mit einer

großen Anzahl von Arbeitern des Betriebes dabei, die Korporatzen abzutragen. Die Völkerverarbeiten und Anfrümmungsarbeiten werden handelt sich bei dem Stapel, auf dessen Grund das Feuer entzündet ist, um eine Fläche von 10 000 qm, die eine Fläche von 10 mal 40 Meter und eine Höhe von zwei Stockwerken ausmachen.

# Gleich zwei Flugzeugunglücke

in Nordafrika fordern fünf Tote.

Zwei schwere Flugzeugunglücke ereigneten sich in Nordafrika. Das regelmäßige Verkehrsflugzeug Alger-Marseille überlag sich beim Start infolge des hohen Sees. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet, während der Führer und der Mechaniker keinen Schaden nahmen. Ein zweites Unglück, bei dem vier Personen den Tod fanden, ereignete sich in der Nähe von Karouba, wo ein Militärflugzeug kurz nach dem Start abstürzte. Alle vier Insassen wurden auf der Stelle getötet.

# Adebar bei der Versammlung.

Sie wird 10 Minuten unterbrochen.

In einer Wahlversammlung der SPD am Montag in Hohenhausen wurde Adolf Hitler seine Rede unterbrochen. Bei einer Eingebirger unangemessen, was zur Folge hatte, daß die Versammlung auf zehn Minuten unterbrochen werden mußte. Später wurde mitgeteilt, daß alles gut abgelaufen sei und Adolf Hitler verprochen, am kommenden Sonntag zur Tafel des jungen Typers zu erscheinen.

# Feuer im „Fliegenden Schloß“

In dem Rikhenwagen des englischen

Willymies „Fliegendes Schloß“ brach infolge Kurzschluß plötzlich Feuer aus. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich. Der Zug, der mit einer Geschwindigkeit von 105 km/h dahinfuhr, wurde sofort zum Stehen gezwungen. Die verunglückten Fahrgäste verließen ihre Wagen, da sie ein Umfliegen des Feuers befürchteten. Der Brand konnte jedoch von dem Personal noch kurzer Zeit gelöscht werden. Der Rikhenwagen, der mit modernsten technischen Vorrichtungen ausgerüstet war, ist unbrauchbar geworden und mußte durch einen anderen ersetzt werden.

# Auslandsinteresse für deutschen Vlihang.

An der Mittwochsahrt des „Fliegenden Hamburger“ nahmen außer Vertretern französischer und englischer Vlihangs- und Verkehrsvereinigungen auch Interessenten aus Schweden, Norwegen, Holland, Belgien, Italien, Australien und Japan teil.

# Berkehrungslid im Tunnel.

Nebel in England bringt Zusammenstoß. Ueber ganz England herrschte ein außerordentlich dichter Nebel, wie er schon seit langem nicht mehr erlebt wurde. Überall kam es zu harten Berkehrungslidungen. So ereignete sich im Chemie-Tunnel ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Lokomotiven, wobei elf Personen verletzt wurden. In Borthmouth war der Nebel so dicht, daß das Flaggschiff der englischen Seemarine „Belgic“ und das Schiffschiff „Dob“ nicht zu den Bräutigamsdamen anlaufen konnten.

# Post auf der Fahrt bestohlen.

Ein schwerer Postdiebstahl wurde in Landan an der Nar ausgeführt. Ein Postwagen wurde auf der Fahrt zum Bahnhof von noch unbekanntem Tätern mit einem Postkasten aufgeschloffen und aus dem Wagen ein Postkasten mit Geldbriefen im Gesamtwert von 2400 Mark entwendet. Von den Tätern merkten weder der Führer des Wagens, noch der den Wagen begleitende Postbeamte irgendetwas. Der Postwagen war bei der Ankunft am Bahnhof wieder zugelassen.

# Streichholz auf dem Bettvorleger

2 Kinder erstickt. — Die Eltern verhaftet.

Ein entsetzliches Unglück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich in Bromberg. Der Kraftwagenführer Weinst Legte, während seine Frau bei einer Nachbarin saß, ein Streichholz auf einem Bettvorleger geronnen, der dann Feuer fing. Auch ein Kindstift ging in Flammen auf. Beide Kinder waren erstickt. Der Vater verurteilte darauf Selbstmord zu begehen. Er wurde jedoch daran gehindert. In den frühen Abendstunden verhaftete die Polizei die Eltern unter Vorverhaft.

# Geheimbrennerei ausgehoben.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in Moabit eine Geheimbrennerei auszuheben, deren Erzeugnisse unter dem Namen französischer Signalfabrik in den Handel gebracht worden waren. Drei Personen, der 43jährige Kaufmann Hans Jacob, der 38jährige Richter Karl W. und der 38jährige Arbeiter Walter Andreowski, wurden als Hersteller und Verkäufer der gefälschten Ware verhaftet. Sie sind gefänglich.

# Was sagte man an Schmugglerware?

Zahlen einer aufschreibenden Statistik.

Das Landesfinanzamt Köln veröffentlichte eine Zusammenstellung über die 1932 erzielten Erfolge in der Schmugglerbekämpfung. Allein 34500 Strafanzeigen wegen Schmuggels wurden im Jahre 1932 erlassen. Bei den Schmugglerverfahren fielen den Zollbeamten u. a. 2271000 Stück Zigaretten, 193400 Stücken Zigarettenpapier und 292000 Kilo Tabak in die Hände. Am 1. Januar verließen 1932 allein 2700 Kilo, im Jahre 1931 161800 Kilo, im Jahr 1930 810 der Beschlagnahme. An Getreide wurden den Schmugglern 105 500 Kilo, an Mülleierzeugnissen 100 100 Kilo abgenommen. Auf Grund der Verfügung, wonach die beim Schmuggel erbeuteten Fahrzeuge der Beschlagnahme verfallen, wurden 1932 1648 Fahrräder, 57 Krafträder und 168 Kraftwagen eingezogen.

# Vor der Befragung Prinz Alfons'

Große Anteilnahme der Bevölkerung.

Am Mittwoch defilerten nahezu 70 000 Menschen am Sarne des Prinzen Alfons über. Der Kaiser hat ein mächtiges Vorbereitungsgebäude am Sarne niedergelegt lassen. Die Kränze hängen sich hundertfach zu Bergen. Der Kaiser an Vorber war so groß, daß in ganz München vorhergehend kein Vorbereitungsgebäude mehr zu haben war. Die Königin von Spanien, die Königin von Portugal, Königin Emanuel von Italien, die Kaiserin Franz Salvator und Kaiser Salvator und der Nationalverbund deutscher Offiziere haben ihr Beileid bezeugt.

# 100 000-Mark-Gewinn gezogen.

Der Haupttreffer der Preussischen Enddeutschen Klassenlotterie in der vierten Klasse in Höhe von 100 000 Mark ist auf die Nummer 6145 gefallen.

# Haarüberfall auf Kreispartei.

Zwei Männer brangen in die Nebenstelle der Kreispartei in Krefeld (Kreuznach) ein. Hierbei die zwei Beamten mit einer Schusswaffe in Schuß und raubten aus dem Kassentisch etwa 400 RM. Sargef.

... ein paar Tropfen **MAGGI'S Würze** — dann mundet jede Suppe, jedes Gemüse usw.

• Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine •

Aus Merseburg.

Längere Tage, kürzere Nächte

Im ewigen Kreislauf der Natur geht es nun wieder anwärts. Die kürzesten und dunkelsten Tage gehören der Vergangenheit an. Taglichlich kann man es merken, daß die Sonne etwas früher aufgeht, und ebenso fröhlich es an jedem Nachmittag später an zu dümmern. Gemäß ist der Unterschied von einem Tag zum anderen nur gering. Im Laufe einer Woche macht er sich aber doch schon durchaus bemerkbar. Ende Januar sind die Tage schon wieder 1 1/2 Stunden länger als in der dunkelsten Zeit um die Winter-sonnenwende.

Das bedeutet freilich nicht, daß der Winter schon zu Ende wäre. Im Gegenteil, es hat den Anschein, als ob die eigentliche kalte Zeit nun erst noch kommen sollte. Aus den verschiedenen Gründen würde das so seine Richtigkeit haben. Andererseits kann man natürlich wünschen, daß der Winter nicht so streng wird, weil es so vielen Menschen an einer warmen Stube und ebenso vielen an warmen Kleidungsstücken fehlt. Immerhin: die eine Hälfte des Winters ist zu Ende.

Immer hunker wird der hallische Gastspielabend.

Wie wir schon berichteten, veranstaltet der Theaterverein am Montag, dem 16. Januar, um 20 Uhr im Union-Theater einen bunten Abend, dessen Programm von den Kräften des hallischen Stadttheaters bestritten wird. Der erste Teil der Vortragsfolge bringt zunächst von Fritz Grünwald gezeichnete eine Arie aus der Oper „Samlet“ von Thomas. Elisabeth Grünwald singt dann das Lied der Zosca aus „Madame Butterfly“ von Puccini, woran anschließend Ferdinand Schöneberger zwei Lieder von Richard Strauss zum Vortrag bringt. Weiter folgt dann

Nur zugelassene Merseburger Installateure dürfen ans städtische Leitungsnetz anschließen!

Von den städtischen Werken ist allen Installateuren, die im Anschluß an städtische Leitungen (Gas, Wasser und Elektrizität) das Anschließen berechtigt sind, ein Ausweis (auch mit schwarzem Schrift):

Zur Installation

Im Anschluß an das Leitungsnetz der Stadt Merseburg berechtigt

ausgeschmückt worden. Dies Schilde wird jetzt im Verkaufsraum oder am Geschäftsgrundstück der betreffenden Mäxter an gut sichtbarer Stelle angebracht. Man sollte Arbeiten im Anschluß an städtische Leitungen (Gas, Wasser und Elektrizität) nur durch zugelassene Installateure ausführen lassen, da andernfalls die Abnahme und der Anschluß der Installation an das städtische Leitungsnetz verweigert werden können!

Edwies Ballade „Heinrich, der Vogler“, woran anschließend Elise Weiss die Pagenarie aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer singt. Carl Moberg und Ferdinand Schöneberger mit dem Duett aus der Oper „Die Nacht des Schicksals“ von Serbi und Anton Jampamp mit der Arie des Baculus aus der Oper „Der Widhühn“ von Korbting beenden den ersten Teil.

Den zweiten Teil des Programms leitet dann Elisabeth Grünwald mit „Lied und niemand hat geliebt“ und Franz Schuberts „Der Winterhahn“ ein. Weiter folgt von Ferdinand Schöneberger gezeichnet „Auf dem Rosenbühl“ von Trumf, dann Willibrodus „Lied der Dubarry“, das Elise Weiss singen wird, und das Lied der Käthi aus der Operette „Der Studentensprung“ von Romberg, das Mandl Fischer zu Gehör bringen wird. Bruno Stieber und Marion Kaufmann singen dann zwei Tanzduette, und zwar eines aus dem „Studentensprung“ und das andere aus Kallmanns „Garbafürstin“. Schließlich werden Mandl Fischer und Karl Moberg eine noch ein Duett aus dem „Studentensprung“ singen. Den Abschluß des reichhaltigen Programms das übrigens durchweg von Kapellmeister Walter Trolldenier am Flügel begleitet wird, bilden zwei Lieder „Der schlesische Heuer und der Feinst“ von Heißner und „Deutscher Durst“ von Heißner, die Anton Jampamp singen wird. Die Abgabe hat Paul Herzig übernommen.

Um bei der überaus starken Nachfrage nach Karten den Mitgliedern des Theatervereins Plätze sichern zu können, ist der Vorverkauf, der morgen vormittag beginnt, so geregelt worden, daß von 8.30 bis 11 Uhr Karten nur an Mitglieder abgegeben werden. Von 11 Uhr ab werden auch Karten an Nichtmitglieder verkauft.

Rohfendiebstahl auf dem Güterbahnhof. Wegen der Bahnhohe Mittelteil, sind auch Güterwagen höhere Mengen Rohfendiebstahl worden. Bestimmte Täter konnten bisher trotz aller Anstrengungen noch nicht festgestellt werden.

Provinzialauschuß beschließt: Weiterhin Provinzialumlage mit 13,5 Prozent. Sofortiger Ausbau des Südflügels gefordert!

Als Termin für den Provinzialausbau hat der Provinzialauschuß, der am gestrigen Mittwochs in Merseburg tagte, dem 20. März vorgezogen. Die Staatsregierung wird gebeten werden, das Provinzialparlament für diesen Tag einzuberufen.

An der Zusammenkunft des Provinzialausbaues sind noch verschiedene Änderungen zu verzeichnen. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Dr. Gertke, Ortsbesitzer in Preßler (Kreis Ziegenhagen) hat sein „Landvolk“-Mandat niedergelegt; an seine Stelle tritt Landwirt Wilhelm Berger-Möcklich (Kreis Ziegenhagen). Ferner scheidet der Landwirt Karl Herrmann in Nienstedt (Kreis Saengerhausen) vom „Landvolk“ aus; für ihn rückt Ortsbesitzer Reinhold Brandt in Könnlich (Kreis Ziegenhagen) nach. Als Ersatzmann für Oberförster Ramele in Colbitz (Kreis Wolfenbüttel) von der DWS, der auf sein Mandat verzichtet hat, tritt Buchhalter Erich v. Angern in Klein-Wanzleben ein.

Der Provinzialauschuß beschloß sich sodann mit der Vorbereitung zum Haushaltsplan, der dem Provinzialparlament vorgelesen ist.

Die Sammelarbeiten, die in diesem Jahre bei allen Staatsberatungen vorliegen, hat der Reichskommissar am Dienstag vor dem Provinzialauschuß des Reichstages dargestellt, als er über die erheblichen Mindererinnahmen aus Steuern im Jahre 1932 berichtete und wegen der Ungewißheit der Lage die Einbringung des Reichshaushaltsplans erst kurz vor Beginn des neuen Rechnungsjahres in Aussicht stellte. Was für den Reichshaushalt gilt, trifft in besonderem Maße auch für die Aufstellung des Provinzialhaushalts zu, der auf den Einnahmen aus Ueberweisungssteuern und Dotationen und auf der Provinzialabgabe beruht; die letztere aber wird nach Prozenten der umlagefähigen Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerabgaben und Bürgersteuer sowie der Realsteuern bemessen.

Ein Umlageprojekt drohte für die Provinzialumlage in den früheren Jahren etwa 800 000 Mark; in Folge der Wirtschaftslage und des Steuerstimmendes ist dieser Betrag etwas auf die Hälfte vermindert

und dies muß bei der Beurteilung der Höhe der Provinzialumlage unbedingt beachtet werden. Sollte man die noch im Jahre 1932 üblichen Maßstäbe für die Haushaltsaufstellung angewandt, so wäre eine wesentliche Erhöhung der Umlage unvermeidbar geworden. Der Provinzialauschuß hielt es wegen der schwierigen Lage der Kommunalverbände für geboten, die Provinzialumlage auf der vorjährigen Prozentsätze von 12 1/2 Prozent zu halten, was eine wesentliche Verminderung der von den Kommunalverbänden zu zahlenden Umlagemenge bedeutet!

Bei Aufstellung eines Haushaltsplans, der mit einer beratlich revidierten Provinzialabgabe rechnet, mußten härtere Einkünfte an allen Gebieten erfolgen.

Für die Dauerunterhaltung, die Beschaffung des Geräts um, in den zahlreichen Provinzialverbänden können nicht einmal die Summen bereitgestellt werden, die auf die Dauer zur Erhaltung der Substanz notwendig sind.

Der nächste Etat wird deshalb als Ausnahme gelten müssen, und man wird auf seine Anlage in späterer Zeit nicht zurückkommen können, da der echte Bedarf unterschritten wird.

An die zuständigen Stellen wurde eine Entschließung erlassen, die auf die

große Erwerbslosennot im Provinzialgebiet hinweist und dringend die

Aufnahme der Arbeiten am Mittelkanal

in das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches erbittet. Die Entschließung, die an den Reichskommissar, den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, den Reichsverkehrsminister, die Preussische Staatsregierung usw. gelangt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Unter Berücksichtigung der außerordentlich großen Erwerbslosennot im mitteldeutschen Gebiet ist die Aufnahme der Arbeiten für die schnelle Vollendung des Mittelkanals in das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches dringend geboten. Der Provinzialauschuß erhebt daher unter Hinweis auf den Vertrag zwischen Reich und Ländern die nachdrückliche Forderung, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms einerseits den beschleunigten Bau des Nordflügels des Mittelkanals wesentlich an beschleunigen, andererseits mit dem sofortigen Ausbause des Südflügels auf breiter Basis unverzüglich zu beginnen.“

Die Gemeindefinanzverordnung vom 2. November 1932 schreibt vor, daß eine Finanzordnung über das Haushalts-, Steuer- und Rechnungswesen der Provinz geschaffen werden muß. Vor Vorbereitung einer entsprechenden Landtagsvorlage wurde eine Kommission gewählt.

Im Reichsarbeitsministerium ist der Entwurf einer Verordnung über die Wirtschaftsförderung der Länder der Provinz in der Provinz in Angriff genommen worden. Der Provinzialverband ist an der Vorbereitung wegen seiner Beziehungen zur Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt und zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft interessiert.

Die in dem Entwurf vorgesehenen Bestimmungen können auch für die Wirtschaft des Provinzialgebietes nachteilige Folgen haben.

Deshalb wurde an die zuständige Stelle folgende Entschließung gerichtet: „Der

Merseburgs Steuerzuschläge von den Aufsichtsinstanzen genehmigt.

Die Merseburger städtischen Körperschaften beschließen im vorliegenden Jahre für das Rechnungsjahr 1932 folgenden Steuerzuschläge: 250 Prozent zur Grundsteuer, 250 Prozent zur Grundbesitzsteuer, 250 Prozent zur Grundbesitzsteuer nach der Einkommen-, 1500 Prozent zur Gewerbesteuer nach der Einkommen-, 1500 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 20 Prozent zu den Zuschlägen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und zur Gewerbesteuer nach der Einkommen. Diese Steuerzuschläge haben nunmehr sowohl die Genehmigung des Bezirksausschusses Merseburg wie auch die notwendige Zustimmung durch den Magdeburger Oberpräsidenten erhalten.

Hochbetagte Mitbürgerinnen.

Am Freitag, dem 18. Januar, feiert die vielen älteren Merseburgerin beinahe bekannte Witwe Emilie Wielig geborene Schumann, Domprobiat 3 wohnhaft, ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin, die sich schon einen vollen Mühe und Arbeit hinter sich hat aber noch außerordentlich rüstig. Oft kann man die stets freundliche Frau beobachten wie sie emsig durch die Strohen flackert und mit ihren zahlreichen Bekannten viele und herzliche Worte wechselt. Wir wünschen der alten Dame von Herzen Glück und Segen und einen friedvollen Lebensabend.

Am heutigen Donnerstag kann Frau Rentnerin Auguste Rauer ihren 86. Geburtstag bei geliebter und körperlicher Frische begehen. Wir gratulieren!

Die Witwe Frau Emilie Dittze, Braunschweigerstraße, begeht in körperlicher und geistiger Frische am morgigen Freitag ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Wegst eure Zähne!

Im Programm des heutigen Spielplans in den städtischen Theatern Leipzig: Sonntag, 22. Januar, 19 Uhr, 4 Fremdenverkehrswoche (Mies Theater Nr. 2) „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare; dies Lustspiel wurde in Leipzig seit seiner Renaissance bereits zwölf Mal bei ausverkauftem Hause gegeben. Sonntag, 8. Februar, 15.30 Uhr, 6 Fremdenverkehrswoche.

Die nächsten zwei Fremdenvorstellungen in den städtischen Theatern Leipzig: Sonntag, 22. Januar, 19 Uhr, 4 Fremdenverkehrswoche (Mies Theater Nr. 2) „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare; dies Lustspiel wurde in Leipzig seit seiner Renaissance bereits zwölf Mal bei ausverkauftem Hause gegeben. Sonntag, 8. Februar, 15.30 Uhr, 6 Fremdenverkehrswoche.

Provinzialauschuß bittet den Herrn Reichsarbeitsminister, den Entwurf einer Verordnung über die Wirtschaftsförderung der Träger der Sozialversicherung nicht weiterzulegen zu wollen. Er begreift die Bedenken gegen den in Aussicht genommenen § 27, wonach der Herr Reichsarbeitsminister für die Anlegung und Vermehrung des Vermögens der Versicherungsträger das Nähere vorschreiben kann. Er fürchtet, daß diese unbedingte Befugnis zu einer Zentralisierung der Vermögensanlagen führen würde, während bisher die aus den Beitragsentnahmen hervorgehenden Vermögenswerte der Versicherungsträger überlegend der Wirtschaft derjenigen Länder und Provinzen anzureichen, aus denen sie stammen.

Starke Bedenken hegt der Provinzialauschuß gegen die Vorarbeiten zur Haushaltsordnung.

Das Erfordernis der Zustimmung der Aufsichtsbehörde zum Haushaltsplan, erhebt sich dem Grund der Selbstverwaltung schiedlich unvereinbar. Ganz unmaßstäblich aber eine Neuordnung, nach der die Aufsichtsbehörde in der Lage ist, ohne an irgendwelche Gründe oder Rechtskontrollen gebunden zu sein, die Zustimmung nach ihrem Ermessen an zu verweigern und den Haushaltsplan selbst festzusetzen.

Vor dem Zusammentritt des Provinzialparlamentes wird der Provinzialauschuß noch zwei Sitzungen abhalten.

Protest kleiner Eibesfäden wegen der Südflügel-Pläne.

Schönebeck. Das Expeditions- und Umlageauschuss der Provinz hat in Schönebeck heute in einem längeren Schriftlich an den Magistrat in Schönebeck und den Vorstand des Kreises Galbe Stellung gegen den Bau des Südflügels des Mittelkanals genommen. Es ist inzwischen festgestellt worden, daß der Bau des Kreises Galbe, Paritz, ist wohl für die Sanierung, nicht jedoch für den Bau des Südflügels des Mittelkanals angelegt hat. Es soll nun versucht werden, eine Einkreislinie der Galbe, Paritz, Barby und Mey, gegen den Südflügel zu bilden. Als Sprecher der Städte wurde Landrat Dr. Paritz gebeten. Der Magistrat von Schönebeck-Bad Salzelmen lehnte in seiner Sitzung einen entsprechenden Beschluß ab und richtete an Dr. Paritz die Bitte, sich mit aller Entschiedenheit gegen den Plan des Südflügels des Mittelkanals zu wenden.

Abholung (Neues Theater Nr. 3) die sehr beliebte Puccini-Oper „Madama Butterfly“; diese Vorstellung beginnt bereits um 15.30 Uhr, worauf hervorragende Hingewiesen sei. Es wird empfohlen, Karten für diese Fremdenvorstellungen rechtzeitig in der hiesigen Geschäftsstelle zu bestellen.

Mittelei Gefundenes

abzuholen im Merseburger Rathaus. Man hat sich langsam daran gewöhnt, daß die Menschheit die unmöglichen Dinge zu verlieren imstande ist, daß aber eine Dame schon einmal ein Korsett in einem solchen Gefundenes liegen ließ, dürfte wohl bisher noch nicht vorgekommen sein. Auch sonst wird wieder allerlei hübsche Dinge beim häßlichen Hundsbau abgegeben werden. So waren eine Schallplatte, ein hübscher (2) Bekleidungsstück, eine Perlenkette und Perlenkette, eine Afterschaube mit Hut, flauer Mühe, weicher Jacke usw., eine Afterschaube und einige Vorhemden mit kleineren Gebetsbüchern der Abholung durch die Verlierer.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. Januar

Table with market data including animal counts and prices for various types of livestock like calves, cows, and pigs.

Beschäftigung: Kinder schlecht, Kälber langsam. Schafe lang, Schweine lang. Überflut: 40 Rinder (dav. 2 Ochsen, 25 Bullen, 10 Kühe, 3 Färsen, 1 Kälber), 65 Schafe, 8 Schweine.

Wettervorhersage bis Freitag: Eintrübung, mehrfach Niederschläge, auch im Flachland in Schöne übergehend. Frostwetter nachher.

# Blut der Heimat

Keine Ausgabe ohne Dedung.

Deffau. Das Gesellsch. enthält eine Verordnung des Ministeriums über die Herausgabe der Gemeindeführer der Gemeinden. Danach wird der Grundbesitz, keine Ausgabe ohne Dedung" hinsichtlich dahin erweitert, daß nicht einmal Anträge der Gemeindevorstände zur Ausgabe verhandelt werden dürfen, die diesen Grundbesitz nicht berücksichtigen. Erdbot ein Gemeindevorsteher oder ein Beamter der Gemeinde eine Zahlung an, die diesen Vorschriften nicht entspricht, so hat der Gemeindevorsteher bzw. der Beamte selbst nach dem dort festzulegenden Verfahren zu handeln.

## Höflichkeitswettbewerb unter den Kraftfahrzeugführern.

Leipzig. Der Verkehrs-Verein Leipzig, der sich die Förderung des Fremdenverkehrs zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet in der Woche vom 11. bis 21. Februar einen Höflichkeitswettbewerb unter den Leipziger Kraftfahrzeugführern. Dieser Wettbewerb soll den Leipziger Kraftfahrzeugführern Gelegenheit geben, zu zeigen, daß auch sie den "Dienst am Kunden" lieben. Am Wettbewerb selbst, d. h. die Fahrten der Kraftfahrzeuge, sollen Preisrichter teilnehmen. Der Verkehrs-Verein hat für die Preisrichter nennenswerte Geldbeträge ausgesetzt.

## Das Programm für die Fürstlichhochzeit

Stolberg. Die Vermählung des Fürsten Wolf-Heinrich zu Stolberg-Stolberg, die noch nicht abgeschlossen ist, wird am 22. Januar stattfinden. Bis dahin sind die Instandsetzungsarbeiten für die Räume, die die zukünftige Brautkammer beherbergen wird, beendet. Die Trauung des jungen Paares ist in der Schlosskapelle vorzunehmen, in der vor 50 Jahren zum letzten Male eine Hochzeitsfeier stattfand. Da nur eine beschränkte Anzahl Personen Zutritt finden kann, die Kapelle soll nur 300 Personen, werden Karten mit Namen ausgegeben. In die Trauung schließt sich eine Gratulationsfeier und dann die Hochzeitsfeier im engen Kreis an, bei der Vertreter des Kreises, der Stadt, der Vereine und der Bürgerchaft anwesend sein werden.

Am Sonntag findet, wie bekannt, ein Adelstag statt, dessen Musik die Stolberger Stadtkapelle und die Nordhäuser Stadtmusikkapelle stellen. Das Schloß wird benutzungslos bleiben. Das Schloß wird benutzungslos bleiben. Das Schloß wird benutzungslos bleiben. Die Bürgerchaft anwesend sein werden.

## Gegen den Zerfall des Harzer Verkehrsverbandes.

Schieke. Die Vertreter der Handelskammer, Salzherrhütte, Deffau, Dillitz, Braunshweig und Zschöner wollen sich in einem Harzreiseverein vereinen, um den drohenden Auseinanderfall des Harzer Verkehrsverbandes zu verhindern. Die Führung in der Anzeigeneile übernahm die Handelskammer in einer Sitzung nach Schieke eingeladen hat, um dort den Ausfluß gründen zu lassen.

# Zwei Todesopfer eines Kodelungslüfts

### Rauende Geschwindigkeit auf vereister Straße. — Zwei Schwerverletzte

E. H. l. Auf der vereisten, stark abfallenden Schneefelder Straße am Ausgang der Stadt geriet ein mit vier jungen Leuten besetztes Kodelungsluft in so große Geschwindigkeit, daß die Besatzung nicht bremsen konnte. Der Schläger raste gegen einen Baum. Dabei wurden der 20 Jahre alte Paul Debertz hänger und der 18 Jahre alte Ludwig A. n. s. i. s. j. sofort getötet. Die beiden anderen Fahrer wurden schwer verletzt; einer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Fahrer hatten, nach Drötschke, ihren selbst gezielten Schritten nur mit einer langen Stange gelenkt, die nach hinten hinausragte.

## Felsabsturz gefährdet ein Haus.

Gambora. Die nicht an dem Turmberg felsen angebauten Häuser in der Mühlstraße sind schon öfter durch herunterfallende Gesteinsmassen beschädigt und gefährdet worden. Am Dienstag, in den Morgenstunden, führten Felsströmer auf das Anwesen des Zimmermanns Herold herab, füllten den ganzen Hof aus und drückten die Hauswand in einer Länge von drei Metern ein. Ein Teil der Felsstücke drang in die

Straße ein, in der zum Glück niemand anwesend war. Der an den Geräten im Hofe und am Wohnhaus angebrachte Schaden ist ziemlich erheblich.

## Ein Griff nach 70 Ringen.

Magdeburg. Dienstag nachmittag ereignete sich in der Wilhelmstraße ein freches Räuberstück, das mit einer geradezu verblüffenden Verwegenheit ausgeführt wurde. Ein Mann schlug mit einem Stein bei dem Urmahnen Brede, Kranzstraße 56, die Schaufenster Scheibe ein und raubte zwei Sänder mit 70 Ringen. Der Einbruch wurde natürlich sofort bemerkt, hatte sich aber mit einer raschen Schnelligkeit zugezogen, daß der Dieb mit seiner Beute entkommen konnte. Auf der Flucht hat der Dieb ein von den gestohlenen Ringen wieder verloren, die dem Besitzer wieder zugeföhrt werden konnten.

## Eine Nervenkrankheit schneidet sich eine Hand ab

Artern. Infolge Nervenleiden wurde verurteilt in der Nacht zum Mittwoch die hiesige Einwohnervin Franz B. ihrem Leben ein Ende zu machen. Da ihr dies nicht gelungen ist, schneidete sie sich mit einem scharfen Messer mit der linken Hand die rechte Hand ab.

## Saale-Entschlammung.

Neue Aufgaben für den freiwill. Arbeitsdienst. Verburg. Am Dienstag wurden die im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes vorzunehmenden Arbeiten zur Entschlammung der Saale bei der Bodenanstalt "Regnum" benannt. Es war wohl die schlechteste Arbeit, die man sich denken konnte; trotzdem haben es sich die Freiwilligen nie verdrücken lassen, zu tun, was man von ihnen verlangte. Die Arbeiten dauerten gerade ein Vierteljahr. Insgesamt wurden etwa 4500 Kubikmeter Schlamm aus der Saale gebaggert und nach der Strenge bei Mieritz gebracht, wo Wintererde vom roten Berg darauf kam. Durchgeführt wurden fünfzig Mann beschäftigt. Nach Beendigung der Schlammarbeiten werden sich die Freiwilligen an den Straßenarbeiten in der Großen Mühle beteiligen, wo jetzt der sogenannte Mittelweg an der Reife ist.

## Neuer Hofpräsident.

Erfurt. Für den Hofen des Präsidenten der Oberpostdirektion Erfurt ist dem Vernehmen nach Ministerialrat G. von Meißner zum Hofpräsidenten ernannt worden. Oberpostdirektionspräsident Grote erweist demnach die Altersgrenze und tritt in den Ruhestand.

## Entwertung von Fabrikanlagen.

Kassa. Vor dem Amtsgericht fand der zweite Termin der Vermögensverteilung der Porzellanfabrik Freienort statt. Das höchste Gebot gaben die Gebrüder Moritz und Siegfried Kranke in Münden mit 6100 Mark. Durch Übernahme von Hypotheken und durch die eigene Hypothek der Firma Kranke in Freienort wurde sich der Kaufpreis auf 30000 Mark stellen.

## Unterichlagungen bei den technischen Werken.

Erfurt. Der 50 Jahre alte Magistratsangehörige Max Hänel aus Arnstadt hatte sich vor der Erfurter Großen Straßammer zu verantworten weil er in den Jahren 1931 und 1932 in der Konsumabteilung der hiesigen technischen Werke in Erfurt eine 10 300 Mark unterschlagen hat. Hänel wollte auch das Gericht abblenden, weil er die 10 300 Mark als Bürger der Stadt Erfurt, die durch ihn zu Schaden gekommen ist, für begehren" anbot. Der Einbruch wurde aber zurückgemeldet. Hänel, der seit 1926 in die Konsumabteilung der technischen Werke als Bezirksbuchhalter eingetreten war, hat die Unterschlagungen bei der Abrechnung mit den Gelderhebungen des Gas- und Elektrizitätsvertrages begangen und selber einfließen, die er eigentlich nicht anzunehmen hatte, aber, wie er den Oberberichter erklärte, an die zukünftige Stelle "weiterleiten" wollte — was er natürlich nicht tat.

Hänel war gefährlich, ludte sich aber mit einer geheimnisvollen "Erp" fische zu entlasten, in der ein Verwandter des Angeklagten eine Rolle gespielt haben sollte. Um die Ansprüche dieses Verwandten zu befriedigen, habe er die Unterschlagungen begangen. Das Gericht glaubte aber nicht an diesen "Großen Unbekannten". Wohl aber hielt es Hänel zurecht, daß bei 10 300 Mark Kontrolle, wie sie jetzt, nachdem die Aufklärung des Falls ist, einmündig wurde, die Unterschlagungen nicht eine erhebliche Höhe hätten erreichen können.

Hänel wurde wegen fortgesetzter Unterschlagungen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Freiwilliger Arbeitsdienst.

Deffau. Der Anhaltische Landesverband der evangelischen Jungmännervereine beschäftigt in der Nähe von Deffau ein größeres Arbeitslager einstrücken. Es handelt sich um ein Projekt für 300 Mann bei 40 Wochen Dauer. Berücksichtigt werden jugendliche Erwerbslose im Alter von 18 bis 25 Jahren, insbesondere Wohlfahrtsvereinsangehörige. Näheres ist bei den zuständigen Pfarrämtern oder beim evangelischen Jugendsekretariat Deffau, Steinstraße 5, zu erfahren.

## Der erfolgreiche deutsche Kanarienzüchter

Saalfeld. Auf der Deutschen Kanarienzüchter-Ausstellung in Leipzig wurde unter den 19 Züchtlern, die aus ganz Deutschland zu dieser Ausstellung gekommen waren, der Biedersteiner Züchter Paul Seubert, aus Saalfeld mit 300 Punkten der Spitzenbewerter und erhielt den Titel "Deutscher Züchtlerner 1932". Ferner wurde er mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

## Diamantene Hochzeit.

Schwabitz. Diesen Donnerstag kann Herr Carl Röhre und seine Ehefrau Marie geb. Herber die diamantene Hochzeit in geföhrt Freude feiern. Der Jubilar ist 93, die Ehefrau 90 Jahre alt.

## Munitionsvorräte auf dem Friedhof.

Stendal. Auf dem Friedhof wurden von Arbeitern der Friedhofverwaltung beim Einräumen alter Grabstätten viele Munitionsvorräte mit 50 und 100 Schuß Revolvermunition gefunden. Die Munition war aut verpackt.

# FEUERBRÄNDE

ROMAN EINER LEIDENSCHAFT VON ERICH FRIESEN

(6. Fortsetzung.) (Rauchdruck verboten.)  
"Auch nicht, wenn ich dich darum bitte, Teddy-Kind?" legt Reginald sich ins Mittel. Schlingt beide Arme um den vor Aufregung und Fieber alternden kleinen Körper und legt ihm sanfter Gewalt ins Bett. "Siehst du, kleiner Mann, du müßt doch wieder gesund werden, nicht wahr? Denk an dein weißes Hemd! Und an die kleine Fritze, dein Lieblingskindchen! Und an deinen schönen roten Barock! Die haben dich doch lieb, und wollen ihren guten Vater, Teddy, doch bald wieder zu Hause haben! Denk auch an mich! Ich habe dich doch auch lieb — wir alle haben! Ich lieb —"  
"Ruhig läßt der Kleine sich jetzt zurückdenken, während seine großen dunklen Augen unverwandt auf Reginald ruhen. Mit einem erhen, nachdenklichen Ausdruck, der zu seinem kindlichen Alter in seltenem Widerspruch steht.  
"So mal, Reggie —" beginnt er plötzlich ägernd — "warum hast du mich eigentlich lieb?"  
"Weil du ein lieber kleiner Kerl bist! Und an dich mein Vater!"  
"Am — ja — wenn ich nicht mehr hätte, du doch viel Geld!"  
"Wie kommt du dazu?" läßt Reginald kitzelnd ein.  
"Na, sie sagen's doch alle! Die Dienstboten — der Doktor da —" er deutet auf den Arzt, der, unmerklich nach rechts, neben

der Pflegerin steht — "alle Leute sagen es!"  
"Unfinn! Ich mache mir gar nichts aus Geld!"  
"Wirklich nicht? Magst du Geld nicht leiden?"  
"Leichte Rote steigt Reginald in die Stirn vor dem unglücksvollen Blick der großen, voll zu ihm aufsehenden Kinderaugen. Und er weiß nicht, ob er den Kopf an den Boden schlägt, und daß er das geliebte Mädchen nicht heimführen kann, weil er kein Geld hat. Und daß er noch vor wenig Stunden mit dem Gesicht haberte, weil er arm ist. Und daß er wirklich für Augenblicke den kleinen Vater beneidet hatte, weil er — soviel Geld hat — sich nicht für diesen nun schon natürlichen Reueung. Und — während die Blicke der beiden Arbeitsstehenden, des Arztes und der Pflegerin, sich unwillkürlich doch verständnisvoll schenken.  
"Reggie — ich dachte bloß —" läßt sich wieder die kindliche Stimme von rechts hören — "wenn ich herben würde — dann müßt du doch reich — wenn du dir auch nichts aus Geld machst — schon ist's doch viel Geld zu haben — dann kann dir niemand mehr befehlen — auch nicht der Doktor da — und die häßliche Frau — niemand!"  
"Aber — Teddy-Kind! —" wendet Reginald erzornungenen Tönen ab, denn das Gespräch beginnt ihm peinlich zu werden — "mir befehlt doch niemand! Auch nicht, wenn ich kein Geld habe. Also beruhige dich nur! Und

denk nicht an so dumme Sachen! Schlaf jetzt schon ein! Ich bleibe noch ein Weilchen bei dir —"  
"Ja, Reggie! Bleib bei mir!"  
Und der Knabe umpannt mit seinen beiden schwachen Händchen die kräftige große Hand des Vaters. Und hält sie fest, ganz und denkt sich abgesehen, so daß bald sein köpfiges schlaftrunkenes zur Seite sinkt, und er langsam einnickt. Mittlerweile ist die stumme Augenprache zwischen dem Arzt und der Pflegerin in leises Klüffern übergegangen.  
"Wohl, Schwester —" mit einem tiefsehnenden Blick der Medizinische auf dem Radstift hin — "schon begonnen?"  
"Ja, heute mittag."  
"Alles richtig! Hebrigens — wenn Sie nachher zur Ankerzahn nach dem Schmelzergang gehen — sorgen Sie dafür, daß der dort —"  
"Tragen Sie —"  
"Weshalb?"  
"Ich habe meine Gründe dafür. Fragen Sie nicht, sondern handeln! Sie nach meinen Anweisungen!"  
"Sie nicht schweigend."  
"Denn abend komme ich nicht mehr," fährt der Arzt fort. "Erit morgen früh, es mühte denn etwas Veronertes, Unerwartetes eintreten. Eine Verhinderung im Befinden des Kindes oder so — Sie verstehen?"  
"Ich verstehe."  
"Dann wendet der Arzt sich zu Reginald, der in seiner Arglosigkeit von dem inhaltlichen Gehälter nicht die geringste Notiz genommen hat.  
"Ich erwarte Sie nachher drüben in meinem Privatprechzimmer, lieber Burton."  
"Denn ich möchte mich unbedingt zu tun. Good bye einwilligen!"  
Der Arzt ist gegangen. Und Schwester Barbara steht sich schweigend aus Fenster, sieht ein Buch aus der Tasche und beginnt

zu lesen. Wenigstens lesbar. In Wirklichkeit häßlich! Sie nur wie mechanisch die Seiten um, während ihre Brauen sich immer zusammenziehen.  
Tiefe Stille. Der Kleine Patient schläft noch immer. Und Reginald hat sich nach wie vor an seinem Bettchen. Nach etwa einer Viertelstunde erhebt sich die Pflegerin und acht zum Schränkchen. Zählt aus dem Medizinische dreißig Tropfen in ein Glas mit Wasser. Und nähert sich damit dem schlafenden Kinde.  
"Sie wollen den Kleinen doch nicht wecken?" wundert sich Reginald.  
"Ich muß. Ich habe gleich eine Konferenz mit dem Schmelzergang. Da kann eine halbe Stunde dauern. Und danach ist es zu spät für die Tropfen."  
Und sie beugt sich über den kleinen Schläfer. Doch Reginald wehrt sich ab.  
"Weichen Sie nur, Schwester! Ich gebe ihm die Tropfen, wie er aufmacht. Stellen Sie das Glas hierher! Auf den Radstift!"  
"Dann ist mich an Sie verlassen, Mister Burton?"  
"Wie auf sich selbst!"  
"Alles richtig! Aber nicht später als in einer Viertelstunde! Wenn er dann noch immer nicht wach sein sollte —"  
"— wech ich ihn. Sie können ganz unbesorgt sein."  
"Sie nicht und ich. Reginald bleibt bei dem kleinen Patienten allein im Krankenzimmer."  
"Was dieser Dr. Fickelton nur von ihm will? Etwas Gutes überhört nicht. Und so etwas Unmögliches gibt er. Reginald, ich nicht her... Das Violett muß in diesem Augenblick doch? Oh und an ich denken, wie er an sie? — Wenn Teddy nur bald aufwacht! — Von selber, denn er ist nicht zu wecken. Und wenn er nicht wach ist, dann umgibt mich die Nacht. — Das ungewöhnliche Verhalten macht mich mit mir. Mit mir. Reginald mag die Augen auf."  
"Oh der den Augen jetzt wech soll? Die

# Nachbarstadt Halle.

Reichskanzler a. D. v. Papen spricht beim hällischen Stahlhelm.  
Der Stadtgenosse Halle des Stahlhelm veranlaßt am 17. Januar seine Reichsgründungsfeier, die in diesem Jahre durch die Anwesenheit des ehemaligen Reichskanzlers v. Papen für die gesamte nationale Bevölkerung Mitteleuropas von besonderer Bedeutung ist.

# LO FÄHRT



# NACH MONTE CARLO

MARGOT BONNÉ • WILHELM GOLDMANN-VERLAG

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe gehört, daß jeder Beurlaubte vor seiner Hinrichtung einen Wunsch aussprechen darf. Wenn ich auch nicht annehme, daß Sie mich gleich töten werden, so darf ich wohl doch eine Bitte aussprechen: Ich möchte ein Telegramm nach Berlin aufgeben. Dies dürfte auch in Ihrem Interesse liegen, denn ich glaube, daß die ganze Angelegenheit dadurch am schnellsten geklärt wird.“

Der Hoteldirektor, der nicht wußte, worüber er schlusslos sein sollte, über den Stand, der in seinem Hotel in der Schweizer Grenze ein wenig Reifeleiste und fiedel die Wälder in seine Stadtscheit. Während draußen die Sandstöße vorüberzieht, denkt er mit nervöser Unruhe an So. Was hat ihr Telegramm wohl zu bedeuten? Er rednet sich aus, welche Zeit es noch dauert, bis er in Monte Carlo sein kann, um zu erfahren, was los ist und um sie wiederzusehen.

Die Ereignisse der letzten Tage reihen sich in seinen Gedanken aneinander. Unausfallsam war der Zusammenbruch erfolgt. Mit vereinten Kräften war es ihm und van Saar gelang, ein vorläufiges Moratorium zu erhalten. Van Saar, der große Beziehungen zu Industriekreisen besaß, hatte einen größeren Kredit angeschlossen. Er hatte die Hoffnung auf „Comblan“ noch nicht aufgegeben. Ein großer Teil dieser Forderungen war auf Pfand. Der letzte Versuch zur Sanierung, Stiefens hatte erleichtert auf alle Ansprüche verzichtet, um aus den ausenbürtigen Verpflichtungen herauszukommen.

Früh muß lächeln. Dieser traurige Mensch, der irgendwo noch ein kleines Kapital in Sicherheit gebracht hatte, verhandelte wieder mit der Zeitverschwendung für einen Hofmann zwecks Uebernahme. Von der Grunewaldstraße war er zu seiner früheren Braut gegangen, die einen hübschen Wollhandel betrieb.

Van Saar und Mara waren verliebt und glücklich. Ihre Hoffnung auf „Comblan“ unerschütterlich. Trotz des Telegramms, das gestern wie ein Blitz eingeschlagen hatte:

Kommen Sie sofort! So!

Welter nichts. Fröh hat seine Handtasche geöffnet und ist sofort abgereist. Wo bräutlich. Das sieht er.

Er faltet die Zeitung auseinander, um seine sorgenden und überfliegenden Gedanken in andere Bahnen zu lenken. Mit einem Aufschrei starrt er auf die Druckchrift. Was steht da? Was ist das fest?

Gleichgültig wie er allein im Coupe, sonst muß sein blaßes Gesicht und sein aufgeregtes Wesen ihn jedem normalen Menschen verächtlich.

„Der nennt „Comblan““

Auffeherregender Diebstahl eines Hochkapitals in Monte Carlo.

Im eleganten Palace-Hotel hat sich am Freitag folgender auffeherregender Fall ereignet: Seit einiger Zeit wohnte dort eine junge Dame, die durch ihr elegantes und extravaganter Aussehen auffiel. Sie nannte sich So. Zu dem Namen aus Berlin, annehmlich Gattin eines reichen Industriellen. Man sah sie immer in der Gesellschaft eines eleganten Herrn, der sich Dr. Semald nannte. Die Frau trug eine auffallend schöne Taille bei sich, die durch eine feine Kombination jenseits das Leinwand weichen konnte und vermutlich das Zeugnis für die raffiniert ausgeführten Diebstahl bildete. Die Baronin Eberström, die Witwe des bekannten Rennwettbesizers

aus Stockholm, wurde das erste Opfer der beiden Diebstahler, die mit meisterhafter Geschicklichkeit den gelovten Brillantenfundus der Baronin, den man auf einen Wert von zweieinhalb Millionen Franken schätzte, aus ihrem Hotelzimmer entwendeten. Semald, dessen wertvoller Name Wollan ist, gelang es zu entkommen, die angefallene Forderung wurde veräußert. Die Leugnung mit aller Evidenz, mit der Tat in irgendeinem Zusammenhang zu stehen. Sie beauftragt, mit dieser Tat, die sie „Comblan“ nennt, von ihrer Firma auf Berlin geschickt worden zu sein, um ein neues Patent zu lancieren. Diesen höchst zweifelhaften Grund und den ungläubigen Angaben wird natürlich keinerlei Bedeutung beigemessen.

(Fortsetzung folgt.)

# Großer Erfolg der Preußen-Emission.

Die Frist für die Zeichnung bzw. die Anmeldeung von Umlaufanträgen für die neuen Preussischen Preussische Schatzanweisungen in Höhe von 100 Mill. RM, erschienen 1905 und 1906, lief am Dienstag ab. Dieser erste große Erfolg, den die Reichsanleihe hat nach der Kreditlinie einen vollen Erfolg gebracht, denn der Gesamtertrag der Emission ist teils im Wege des freizügigen Verkaufes, teils im Wege des Umlaufes gegen die am 20. Januar fälligen alten Serien restlos begeben worden. Wie sich die Zeichnungen auf Barerwerb und Umlauf verteilen, wird man erst in den nächsten Tagen übersehen können. Bestimmt indessen schon, daß der preussische Staat insofern seinen kreditfähigen Emissionserfolg für die künftige Entwicklung seiner alten Verpflichtungen aus dem künftigen Umlauf der Schatzanweisungen finanziell neue Kredite in Anspruch zu nehmen braucht. Von dem Angebot einiger Großpreussisten, gegebenenfalls einen größeren Beitrag der neuen Ziel zu übernehmen, falls die Unterbringung im Publikum nicht restlos glückt, braucht der preussische Staat keinerlei Gebrauch zu machen. Das Umlauf- und Verkaufsergebnis ist daher, wie vorausgesehen, mit dem heutigen Tage geschlossen worden.

# Außenaufträge für Billeter & Alms

Wie wir erfahren, war es der Geschäftsführung der Billeter & Alms Maschinen- und Werkzeugmaschinenfabrik, L. G. möglich, im Jahre 1902, trotzdem die Werkzeugmaschinenindustrie von der Weltwirtschaft besonders hart betroffen ist, genügend Aufträge herbeizuführen, um den Arbeiterstand auf der Höhe der Vorkriegszeit zu halten. Die Billeter war hauptsächlich für Ausland beschäftigt. Die Finanzierung dieser Außenaufträge verursachte manchmal große Schwierigkeiten, aber sie konnten doch schließlich immer noch überbrückt werden, und die russischen Aufträge brachten für den von anderen Märkten kommenden Ausfall einen leiblich beträchtlichen Ersatz. Gegenwärtig hat die Beschäftigung eines nachgelassen ab und wird wieder neue Aufträge erbehalten, die weiter für einige Monate eingekauft werden.

Eigentum, Druck und Verlag: Weisburger Druck- und Verlagsanstalt, m. B. in Weisburger, Heilbrunn a. Neckar. Redaktionelle Änderungen und werblich für den Textteil, Ludwigstraße, veranwortlich für den Anzeigenenteil Gerhard G. m. B. in Weisburger.

# All und abgearbeitet...

## Zuchthaus für einen Vorbeimantel.

Nach Blättern treuer Dienstadt, bei der Post ließ sich der Oberpostkammerherrmann W. aus Halle vergebliche Bestrebungen zuschreiben. Im Laufe von zwei Jahren hat W. in etwa über einem Duzend hällischen Briefe geöffnet und viel daraus entnommen. Auch nach Wollfäden hat er die Verhältnisse aufgeschlüsselt, und die Briefe, in denen er Geld vermutete, geöffnet und ausgearbeitet. Dann band er die Postfäden wieder zu und verließ sie mit neuen Wollfäden.

Als er auf der Straße Halle-Sannover, als er bei einem der für den Tag bestimmten Postfäden der hällischen Postbeamten vorlag, kam durch einen Zufall heraus, daß dieser Postfaden, der aus Hamburg war, bei seiner Ankunft am Bestimmungsort nicht eine hamburgische, sondern eine hällische Postkarte trug. Bei einem Hausgang fand man bei W. etwa 700 Mk., die er bei seiner Postreise gewonnen haben will. Ein Postbeamter sagt, W. sei alt und abgearbeitet und habe die moralische Widerstandskraft verloren.

Der Staatsanwalt hat am 1. März 6 Monate Zuchthaus sowie ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete auf die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 100 Mk. Geldbuße.

# Edelpelzlieferanten taugen.

Im Hinblick auf die Landwirtschaftliche Woche vom 18. bis 20. Januar in Halle wird am 21. und 22. Januar der Verband Wirtschaftlicher Edelpelzlieferanten zusammen mit dem Verband der landwirtschaftlichen eine Ausstellung von Pelzwaren und Fädeln, verbunden mit einer Pelzmodenschau, in Halle veranstalten. Durch einen Bescheid mit Lichtbildvorträgen im Hofraum des Tierärztlichen Amtes, dem 20. Januar, wird diese glückliche Werbeveranstaltung eingeleitet werden. Die Mitgliederversammlung des Verbandes findet am Sonntag, dem 21. Januar, statt.

# 400 000 Mark Reichshilfe für Halle im Januar.

Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers beträgt der Anteil der Stadt Halle an der Januar-Einnahme 404 220 Mark. Da von diesem Betrag 20 Prozent dem Preussischen Landesausgleichsamt zu fließen, verbleibt für Halle nur noch 323 948 Mark. Sollte die Stadt bei der Ausschüttung des Landesausgleichsberichts berücksichtigt werden, würden für Halle 400 000 Mark zur Verfügung stehen.

# Genette Schläger vor dem Reichsgericht.

In der Meynauer Straße entstand zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei, in deren Verlauf eine Fenster Scheibe im Haus zertrümmert wurde.

„Dorftentlich bekomme ich jetzt endlich Kaffee zu trinken“ sagt So und sieht die Stufen hinauf. Er hatte Hunger, das ist das einzige Bedürfnis, das ihn in diesen Momenten fann!“

Die Tür des Hauses öffnet sich, sie wird in ein kleines, aber sauber möbliertes Zimmer geführt. Es ist ziemlich dunkel, denn die Fenster sind klein und vergittert. Man läßt sie offen.

Der Zeitungsverkäufer läuft den Zug entlang und ruft die Namen seiner Zeitungen aus. Fröh wehrt fauchst sich furs vor.

# Schlafzimmer von einfacherster bis feinsten Ausführung bei Gustav Weber Weißenfels 21 Straße Nr. 21

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

„Dort - hat er davon getrunken?“ stammelt sie demotisch.  
„Nein, Dort steht das Glas!“  
„Gott sei Dank!“  
Und sie sinkt totendelich auf den Stuhl am Bettenden und krechelt mit mühsam zurückgedämmter Erregung die zarten Kinderhändchen.

In dem luxuriös ausgestatteten Privatprechzimmer sitzen Dr. Dickton und Reginald Burton einander gegenüber. Von den Wänden ringum hängen, echt amerikanisch, die schauerlichsten medizinischen Abbildungen - wie ein durch vorgeschrittenen Krebs greifener Mann, durch Knochenentzündung verkrüppelte Gliedmaßen, eine halbe Lunge, Schrimpsfleber, Milzbrand, Darmverengung und ähnliches - auf sie herab. Auf Tischen, Schränken und Regalen aufgereiht, alle Sorten von Gläsern, großen und kleinen, mit Spiritus angefüllten Mischkururen, und Abzurücken. Von dem Reginald selbst in seinen schweren Träumen nicht abnte. Und ein ganz besonders großer Schrank voll Gläser, in denen menschliche Gehirne aufbewahrt sind, mit allen Eigentümlichkeiten und krankhaften Erscheinungen. Dr. Dicktons, des Arztes, des Arztes, Spezialist.

„Allo, Sie meinen, es geht Lenny viel besser, Doktor?“ fragt der jüngere der beiden Männer lebhaft - als Polgerung einer Leber aus dem Munde des Arztes gesellener Bemerkung.  
„Allo, ältere hält dem anderen sein altes Haartrutz hin und jändet sich eine Savanna an.“  
„Ganz schön. Wenn nicht Komplikationen eintreten - das kann niemand wissen - auch wir Ärzte sind nur Menschen - in die Welt er pafft eine große Handwölfe in die Welt.“

„Über diese bekümmerte Müdigkeit! Er scheint doch in einem fort zu schlafen! Kann

daß ich eine Minute Zeit fand, ihm seine Tropfen zu geben.“  
„N - Sie gaben ihm die Medizin? Nicht die Pflögerin?“  
„Nein, ich. Ich selbst erbot mich dazu, weil sie zur Schweimerkonferenz gehen wollte.“  
„So! ... Na egal. Wir werden ihn hoffentlich durchbringen, den kleinen Kerl ... Diebigens.“ Dr. Dickton wendet plötzlich das Gesicht seinem Gegenüber voll zu und blickt lächelnd in die offenen blauen Augen - „mehalsch ist Sie herbei - Sie sind mit Mir Morillon verlobt?“  
„Weißes Not steht Reginald in die Stirn.“  
„Woher wissen Sie?“  
„Das ist Lebensfrage. Sie sind mit ihr verlobt, nicht wahr?“  
„Ja.“  
„Keine Pause ... Dann sagt der Arzt finkter.“  
„Daß ich also verlobt. Mit dem Mädchen, daß ich liebe. Sie werden sich nicht wundern, wenn ich Ihnen nicht gratuliere.“  
„Nein, Ich wundere mich nicht darüber. Aber mehalsch überhaupt diese Erwählung? Die Verlobung ist doch nicht öffentlich - nur ganz geheim -“  
„Das ist es eben. Darüber will ich mit Ihnen sprechen.“  
„Ich verheiratete Sie nicht.“  
„Weil? Sie werden mich gleich verheiraten. Aber wollen Sie nicht Ihre Jagarre wieder anschießen? Sie ist ausgegangen. Hier... So, jetzt brennt sie wieder. Allo - leben Sie, Mir Morillon.“ Dr. Dickton pafft ein Glas Wasser hin, brennt er weiter spricht - „im ersten Moment konnte ich das Schelten meiner Pläne kaum vermindern. Denn selbstverständlich beschaffte ich mich mit Mir Morillon nicht nur zu verloben, sondern sie auch zu heiraten. Aber - wie man sich als ein im Leben gewohnt hat, pafft - alle Pflichten habe ich mich bald getrafft. Nur zu wissen, daß Violet

Morillon nicht glücklich wird - paff, paff, paff - das schmerzt mich.“  
Reginald fährt auf.  
„Wie meinen Sie das? Warum sollte Violet Morillon mit mir nicht glücklich werden?“  
Durchdringend ruhen die kalten scharfen Augen des Arztes auf den offenen Zügen seines Gegenübers, als wollten sie seine gemischten Gedanken ergünden.  
„Weil -! Können Sie denn das Mädchen - heiraten?“  
Der junge Mann senkt den Kopf.  
„Ich liebe vor dem letzten Examen. Hoffe dann bald eine Stellung zu erhalten. Will auch ein Patent anmelde. Die Einnahmen werden kommen -“  
„Werden kommen!“ höhelt Dr. Dickton. „Werden kommen? Wann? ... Und die Einnahmen der Mir Morillon, von der die Einnahmen auf dem Dach bereits ihr Geld paffen? Die gute Frau tanzt auf einem Wankler, der binnen Kurzem die ganze Morillonische Herrlichkeit in die Luft blauen wird. Die Gläubiger verfallen sich nur noch ruhig, weil man allgemein annimmt, Mir Violet werde einen Millionär heiraten oder wenigstens insofern eine gute Partie machen. Wenn man erfährt, daß Sie, ein - verzeihen Sie das - harte Wort - ein armer Schinder, das Herz des Mädchens gewonnen haben - dann bricht die ganze Herrlichkeit auf einmal zusammen.“  
Reginald hat die Jagarre aus dem Mund genommen und den Kopf in die Höhe gehoben. Er sieht Antipatris gegen den Mann da vor ihm muß er die Nichtigkeit seiner Behauptungen eingestehen.  
„Mehalsch! Iagen Sie mir doch an?“ fragt er gequält.  
„Weil ich es nicht für korrekt halte, daß Sie unter diesen Umständen Violet Morillon an sich fesseln.“ (Fortsetzung folgt.)



Donnerstag, den 12. Januar 1933

Sorgen der Landwirtschaft.

Zunahme der Zwangsversteigerungen und der Steuerrückstände. Guter Haalenstand.

Der Reichslandwirtschaftsminister... Die Zwangsversteigerungen... Die Steuerrückstände...

Über den Stand der Grünlandwirtschaft... Die Milchpreise... Die Getreidepreise...

Die Milchpreise

Die Milchpreise... Die Getreidepreise... Die Viehpreise...

Wichtig der deutsch-tschischen Kohlenverhandlungen.

Die deutsch-tschischen Kohlenverhandlungen... Die Verhandlungen... Die Ergebnisse...

427 Millionen Rentenmark noch im Umlauf

427 Millionen Rentenmark noch im Umlauf... Die Rentenmark... Die Umlaufmenge...

Unveränderte Devisenkontingente.

Unveränderte Devisenkontingente... Die Devisenkontingente... Die Wechselkurse...

Protest gegen Wollwortbau.

Protest gegen Wollwortbau... Die Wollwörter... Die Proteste...

Waggebung, 11. Januar, Udermarkt.

Waggebung, 11. Januar, Udermarkt... Die Preise... Die Umsätze...

Berlin, 12. Januar, Udermarkt.

Berlin, 12. Januar, Udermarkt... Die Preise... Die Umsätze...

Freundlich.

Freundlich... Die Landwirtschaft... Die Wirtschaft...

Berliner Produktentriebe vom 11. Januar.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Waggebung, 11. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Berlin, 12. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Waggebung, 11. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Berlin, 12. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

zu bringen und die höhere Steigerung zum Wohl... Die Preise... Die Umsätze...

Berliner amtliche Devisenliste vom 11. Januar.

Table with columns for various currencies and their exchange rates.

Getreidepreise. Westf. Antheil.

Table with columns for various grain products and their prices.

Leipziger Börse vom 11. Januar.

Table with columns for various commodities and their prices.

Berlin, 12. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Waggebung, 11. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Berlin, 12. Januar, Udermarkt.

Table with columns for various products and their prices, including wheat, flour, and oil.

Main market table for Berlin Börse, including sections for Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, and various commodities.



# Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) / Donnerstag, den 12. Januar 1933

## Unsere Meinung zum Gauflag der Leichtathleten.

Wir berichteten bereits ganz ausführlich über den am letzten Montag in Halle-Weitzing großer Gauflag der Merseburger und Könniger Leichtathleten abgehaltenen Erdballturnen. Die Teilnehmer des Saaleganges und wollen heute die glatte verlaufene Tagung, soweit sie die Merseburger Leichtathleten im besonderen betrifft, noch einmal referieren. Wie wir bereits in der letzten Nummer wissen wir auch heute darauf hin, daß es

ausgerechnet ein Merseburger war, der der Meisterei des Saaleganges im vergangenen Jahres einen in der Deutschen Leichtathletik fast beispiellosen Auftrieb brachte, nämlich **H. Hoffmann (W.)**.

Die Leistungen, die der heimische Führer seitens des Gauvorstandes und seiner bewährten Mitarbeiter erfuhr, waren e r i d g e m e i n t und mehr als verdient. Im folgenden können wir nur den Worten des Gauvorsitzenden, des Gauvorsitzenden **H. Hoffmann** zuzuschreiben, daß die achtjährige, bahnbrechende Arbeit **H. Hoffmanns** im Gau, den er jetzt bereits sieben Jahre führt, nicht zu hoch zu schätzen ist, daß seine sportlichen Auszeichnungen nicht gibt, die diesem idealen Führer nicht bereits zuteil geworden wären.

Daß die Merseburger Leichtathletik ihre alte Schlagkraft verlor eingebüßt hat, wurde einem durch den Jahresbericht des Gauvereins zur Genüge bewiesen. Hierbei kann auch die Tatsache nicht hinweggelassen werden, daß der Gauverein **H. Hoffmann** und die **H. Hoffmann** auf der Gaukonferenz 1932 zusammen drei Mal, 993 Namen außerdem ebenso oft als Gaumeisterkinder des vergangenen Jahres verzeichnet sind. Daraus ist zu ersehen, daß die Leistung der Leichtathleten im Gauverein nicht durch die Tätigkeit der Gauvereine im Gauverein für die kommende Saison 99 für die Klasse **B** vorlag. Abgesehen davon 993 derzeitiger **H. Hoffmann** mit Erfolg eintrug, in die Gaukonferenz auf die letzten Gaukonferenz der Gauvereine im Gauverein während der Jahre 1924-25 hinweisend. Schließlich blieb es denn bei der bisherigen Einteilung.

Die Sorge um die Merseburger Leichtathletik zwingt uns nun dazu, die Frage aufzuwerfen, ob hiermit unser Gauverein auch wirklich gebietet ist???

Auch wir gebieten mit Freude, leider aber auch Besorgnis jener unerfahrenen Gauvereine in 993 Leichtathletik und vernehmen ferner, darauf, daß unser Gauverein seine unerschütterlichen Verdienste im alpinistischen Sport auch dadurch dokumentierte, daß er sich als zweiter Saalegänger im Jahre 1924 eine eigene Alpenbahn schuf. Obendrein hat er die großen Triumphe der **H. Hoffmann** gedacht, deren Namen noch in jüngster Zeit im Gauverein mittelbairischen Gebirgsgebiet und darüber hinaus in den Alpenländern. Die Zurücksetzung dieses alten Gauvereins mußte einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen. Dennoch hätten wir die jetzt folgende Degradierung, wenn hieron überzogen die Weite sein kann, aus folgenden Erwägungen in Kauf genommen:

Der Saalegang wird in diesem Jahre zum ersten Male als einseitige Wettbewerbsrunde für alle Vereine durchgeführt. Die Bedeutung wie bei den Fußballspielen nach Gewinn und Verlustpunkten erfolgt. Bei dem ausgedehnten Stände der Leichtathletik in unser Sportverein und der harten Konkurrenz sind demnach der **H. Hoffmann** muß jedoch von vornherein damit gerechnet werden, daß 993 sowohl bei diesen neuartigen, als überhaupt allen Mannschaftstämpfen fast hoffnungslos ins Hintertreffen kommt. Das wäre an sich keine Schande. Was aber wie sich auf den Leichtathleten schlaume, aus, als stets in geschlagenem Felde zu enden.

Auf alle Fälle fördert ein Sieg oder gar eine Siegesfeier in der **H. Hoffmann** das Bild einer Weite, während ewige Niederlagen und Plätze das Gegenteil im Gefolge haben müssen.

Der wesentliche Punkt aber dürfte sein, daß es dem nur **H. Hoffmann** doch unbenommen bleibt, jeder Weite, die er erlangen, ob beim Einzelwettbewerb die Staffeln, die seine Weite sein. Aus diesen Erwägungen heraus können wir dem **H. Hoffmann** nur bescheinigen, daß er mit seiner ursprünglich vorgesehenen Einteilung nur das Beste für unser Sportverein im Auge hatte.

Was nun die Großstaffelläufe Merseburger-Gaue betrifft, ist bei unserer Meinung unter den angedachten Umständen der des **H. Hoffmann** und aller Vereine, die für eine Weitehaltung der beliebigen Wechsel stimmen, entgegen. Bekanntlich wurde dieser Großwettbewerb im Saalegang schon einmal bei vorerwähnter Weite abgehalten. In diese hielten sich damals alle Vereine mit Ausnahme des Siegers. Die von Merseburger mit vollem Recht unternommene Protestaktion endete nach dreizehntägigen Jahren ebenso unermüdet, wie sie begonnen und hinter-

ließ eine bis auf den heutigen Tag nicht bestrittene Bestimmung. Wenn wir heute die Weite Gebiete noch einmal streifen, dann nicht etwa deshalb, um die mühsam überlieferten Gegenstände erneut zu schüren. Wir wollen, da wir ja für feste Wechsel plädieren, nur erheben, daß, falls sie, wo wir sie fest überzeugt sind, bereits im Saalegang für immer einseitig werden, auch von allen Vereinen nicht eingehalten werden.

Selbst die Meisten Vereine müßten der betreffenden Mannschaft ohne weiteres den Verlust der Wertung des Jahres einbringen. Wechselt man aber feste Wechsel? Wer selbst einmal an der unheimlichen Vorarbeit zu den Großstaffelläufen teilgenommen hat, wer weiter seine Mannschaft wiederholt zu Probe-läufen auf die zu durchlaufende Strecke brachte, um am Einheitswettbewerb eine möglichst günstige Auswertung der bestmöglichen Leistungen zu erzielen, und wer ferner die gerade in den absehbaren nicht so harten Vereinen herbeigeführt durchzuführen läßt, um die Weite, wenn aufreißender, bewilligter Zäugel auch noch durch sportliche Ereignisse nicht nur auf Wochen, sondern Monate festgelegt zu werden, wird auch wissen müssen, daß die Zeit der freien Wechsel mindestens bis zu einer Besserung der jetzt bestehenden Verhältnisse vorüber ist.

Von der beliebigen Einteilung Wen heute nur Großvereine profitieren, denen naturgemäß auch ein großes Merkverloren an Mitarbeitern zur Verfügung steht. Wenn wir freie Wechsel das zu gerade im Sport stets betonte freie Spiel der Kräfte, feste Wechsel führen aber zur Vereinfachung des komplizierten Laufes und schaffen, indem eine bessere Auswertung der Weite, auch nicht der Einmütigkeit zu sein, daß die bisher gekönte Lose Aufzählung die Weitebetrieung des Großstaffelläufes erhöht, zumal aus der ursprünglichen Gedanken Weitebetrieung doch schon seit Jahren in erster Linie ein einheitlicher Weite auf geworden ist. Von einer Zurücksetzung der größeren Vereine durch feste Wechsel kann schon deswegen nicht gesprochen werden, weil die Mannschaften aller Klassen unter gleichen Bedingungen gleiches Streben zu tun haben. An diesen sollte unser gerade immer die breite Weite umgeben der **H. Hoffmann**, ruhig das Eden auf sich nehmen, mit der „Interneth“, als die man die kleineren Vereine immer so gern bezeichnet, zu patieren, weil diese noch immer

das Gros der Sportverbände darstellen, sich aber mehr und mehr von den Großstaffelläufen zurückziehen begannen, als sie merkten, daß sie lediglich Dekoration für den von vornherein feststehenden Sieger sein durften. An die er Auffassung haben auch die einzelnen Leistungswerte wenig geändert.

Das Abstimmungsresultat über den vom **H. Hoffmann** 98 eingebrachten Antrag auf Einführung fester Wechsel beim dreizehntägigen Großstaffellauf muß als Sieg des **H. Hoffmann** gewertet werden. Im Wettbewerb war es ein Vorwissen, da einmal vergebene Vereine schloßen, die diesen Antrag unbedingt mit Freunden angenommen hätten, weiter nach der langen Zeit, die dieser Antrag während seiner Erörterung erforderte und nach dem **H. Hoffmann** 98, der auch 99 im Gegensatz zu dem ausgedehnten auf leichtathletischem Gebiet weitaus besser fundierten **H. Hoffmann** 98 allerdings äußerst mangelhaft begründeten Antrag ablehnten.

Es sind unter uns ein so erfolgreicher Sportverein beim dreizehntägigen Großstaffellauf durch einen glänzenden Sieg als im letztjährigen erweist, glauben wir annehmen zu müssen, daß er sich - vielleicht ungewollt - eine große Chance verlor.

### AUSWAHL

#### Nach der 4. Runde.

Am Dienstag wurde im Hotel „Alter Deffauer“ die 4. Runde um die Schachmeisterkronen von Merseburg-Weina zum Austrag gebracht. Es wurde wiederum sehr eifrig gespielt. Regelmäßig zwei Partien mußten auf der höheren Termin verlegt werden. Die Spielzeit wurde nun noch weiter aufgeschoben. Es läßt sich jedoch noch nicht erkennen, wer zu den ersten vier Spielern gehören wird, die dann unter sich den endgültigen Sieger auszufragen haben. Nachstehend die Ergebnisse der 4. Runde:

Gewinnbar	Krause 0:1
Wegner	1:0
Höpper	- Hippel 1:0
Heisterberg	- Schert 1:0
Itemhördt	- Feuerherm 1:0
Reinhardt	- Troll 0:1
Wassig	- Malodny 1:0
Schwenper	- Wehle 1:0
Keffel	- Glimm 1:0
Ronal	- Cieslotta 1:0
Gebler	- Dr. Gärlich 0,5:0,5

Die Partien Wegner - Gärlich und Dr.

Bachob - Hofmann wurden verschoben. - Es ergibt sich nun mehr nach der vierten Runde folgender Stand:

1. Itemhördt 4 Punkte,
2. Wegner 3 Pkt. und 1 Gängepartie,
- 3.-6. Krause, Feuerherm, Schertler und Keffel je 3 Pkt.,
7. Gärlich 2,5 Pkt. und 1 G.,
- 8.-9. Dr. Gärlich und Gebler je 2,5 Pkt.,
10. Dr. Bachob 2 Pkt. und 1 G.,
- 11.-17. Höpper, Glimm, Kutschki, Karn, Koll, Heisterberg und Gernerhausen je 2 Pkt.,
18. Hofmann 1,5 Pkt. und 1 G.,
- 19.-24. Schwenper, 2 Hert, Cieslotta, Ronal, Wehle und Malodny je 1 Pkt.

#### Schulpolizei - FIV. 5:3 (3:3).

Die Schulen nachmittag fanden sich auf dem Areal des Polizeistandes und die neuerrichtete FIV vom FIV, Arbeitsdienst im Friedrichshagen Wettkampf gegenüber. Der Zuschauer wurde ein flottes und fares Spiel vorgeführt, das die Polizisten durch größeres Schnelligkeit und gewisse Maß für sich entscheiden konnten. Das Spiel fand bis kurz vor Schluß 3:3 und erst im Endpunkt konnten die Polizisten den Sieg sicher stellen. Fiedler (FIV) leitete vor.

#### Vereinsnachrichten

**MTZ. 1861. Konzertgemeinschaft: Freitag, 13. Januar, Männer- und Frauenchor, 20,30 Uhr, Musiksaal.**  
**MTZ. e. V.: Sonntag, 14. Januar, 20,30 Uhr, Musiksaal. Besprechung im Vereinsheim, Freitag, 19.30 Uhr Zentralsitzung.**



#### Brodenbaumhaus, Karlstraße Nr. 4.

Mittwoch, den 18. Januar 1933, von 10 bis 11 1/2 Uhr, Annahme:  
Donnerstag, den 19. Januar 1933, von 15 bis 16 1/2 Uhr, Verkauf.

#### Defensivsteuer- und Schuldenabnahme.

Die bis zum 15. Januar 1933 fällig gewordenen Grundsteuer, Schulden und Berufsbeiträge sind spätestens am 16. Januar 1933 an die Stadtkassette zu zahlen.  
Zum 17. Januar 1933 ab werden die gesetzlichen Verzugszinsen oder Verzugszuschläge erhoben.  
Zum 19. Januar 1933 ab werden die Wagniszuschläge, die besondere Wagnis für den Fall des Einbringens.  
Merseburg, den 12. Januar 1933.  
Der Magistrat - Volkstreuhandamt - Vol. A. 1/32.

#### Realsteuerzuschläge für 1932.

Die fälligen Realsteuerzuschläge haben am 5. April 1933 und 25. Oktober 1932 - X 76/32 - für das Rechnungsjahr 1932 die nachstehenden Realsteuerzuschläge beschlossen:

- Die von den fälligen Körperschaften zu Merseburg für das Rechnungsjahr 1932 beschlossene Erhebung eines Zuschlages von:
- 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei bebauten Grundstücken,
- 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei unbebauten Grundstücken,
- 600 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
- 1500 Prozent zur Gewerbesteuer nach der Wohnfläche,

sowie eines Zuschlages von 20 Prozent zu den Zuschlägen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und zur Gewerbesteuer nach der Wohnfläche als Zuschlagsteuer gemäß § 45 Absatz 1 Nummer 1 der Gewerbesteuerverordnung wird hierdurch genehmigt.

Merseburg, den 9. November 1932.  
Der Bezirksausschuß zu Merseburg. (L.S.) - Dr. Knoll.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, O. P. 1633/32.

Magdeburg, den 31. Dezember 1932. Fürstenauffstraße 19. Weidlich.

Zu der von den fälligen Körperschaften zu Merseburg für das Rechnungsjahr 1932 beschlossene Erhebung eines Zuschlages zu den fälligen Realsteuer nach:- 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei bebauten Grundstücken,
- 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei unbebauten Grundstücken,
- 600 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,

#### Mitteldeutscher Segelflugwettbewerb 1933 wird in Landau vorbereitet.

Der Vorsteher der Gruppe Mitteldeutschland des Deutschen Luftpfadverbandes weist in Landau zu Vorbereitung mit den Leitern des Landauer Fliegerklub und der Seilbahnleitung. Am August 1933 soll der mitteldeutsche Segelflugwettbewerb innerhalb des Segelfluggeländes stattfinden. Der Wettbewerb ist auf drei Tage verteilt. Als Generalprobe auf der großen Veranstaltung werden sich auf Anregung des Hall. Luftfahrtvereins schon im Frühjahr die Luftfahrtvereine aus dem Saalegang zu einem Wettbewerb kleineren Umfangs hier treffen. Die diesjährige Gruppentagung der Gruppe Mitteldeutschland des Deutschen Luftpfadverbandes soll gleichfalls im Mai nach Landau kommen.

#### Überall Winterport-Wetter.

Aus den meisten deutschen Winterportgebieten wird auch, teilweise sogar ausgezeichnetes Winterport-Wetter gemeldet. Die besten Winterportbedingungen bestehen in den Böhmerischen und Allgäuer Alpen in denen größere Mengen Schneefall gefallen sind. Auch im Thüringer Wald haben sich in Sport gebieten vortreffliche Verhältnisse, die an manchen Stellen für Ski und Bobel sehr gut. Am Riesengebirge kann Ski und Bobel ebenfalls unter günstigen Bedingungen betrieben werden, während die Schneemasse nur in den Tagen des kalten Sports ausfällt. Aus dem Harz wird noch keine Winterportmöglichkeit gemeldet.

#### Amioren-Besucherkarten.

Die Amioren-Besucherkarten von Deutschland, die am 14. bis 15. Januar in Göttingen im Gau stattfinden sollen, sind mit Rücksicht auf die noch unangenehmen Schneeverhältnisse am Dienstag den 28. und 29. Januar vertagt worden.

## Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

1500 Prozent zur Gewerbesteuer nach der Wohnfläche

erteilt ich hiermit die Zulassung.

Diese Zulassung findet ihre Rechtsgrundlage in dem § 16 Absatz 2 des kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1933 in der Fassung des Artikels 5 Nr. 6 des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Preussische Gesetzammlung Seite 53) und 1918 (Preussische Gesetzammlung Seite 53) in Verbindung mit dem Gesetz vom 3. Januar 1928 zur Festbestimmung der Realsteuerzuschläge zur Vereinfachung der Verwaltung (Preussische Gesetzammlung Seite 1) und dem § 41 der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gemeindefiscal (Gewerbesteuerverordnung) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. März 1927 (Preussische Gesetzammlung Seite 2) sowie in der mit durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers vom 24. Juli 1922, betreffend Realsteuerzuschläge der Gemeinden (Ministerialblatt für die Preussische innere Verwaltung Seite 755) und durch Aunberhol der Herr Ministers des Innern, des Herrn Finanzministers und des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. Februar 1928 (Ministerialblatt für die Preussische innere Verwaltung Seite 206) erteilten Genehmigung, die überzules auf § 16 Absatz 2 Seite 2 des kommunalabgabengesetzes beruht. (L.S.) A. A.: gen. Unterfertig.

Veröffentlichung:  
Merseburg, den 12. Januar 1933.  
V. 2/32. - Der Magistrat.

#### Zugelassene Anfallsteuer.

Von den fälligen Werken ist allen Anfallsteuern, die im Anfall zu fälligen Leistungen (Wag, Wasser und Gierfisch) zur Anfallsteuer berechtigt sind, ein Ausweis (weil mit schwarzer Schrift):

#### Nur Anfallsteuer

im Anfall auf das Rechnungsjahr der Stadt Merseburg berechtigt.

ausgegeben wird werden.

Das Schied ist im Verkaufsaal oder am Verkaufsaal im Amt für fälliger Stelle angebracht.

Es wird gebeten, Arbeiten im Anfall auf die fälligen Leistungen (Wag, Wasser und Gierfisch) nur durch eine fällige Anfallsteuer auszuführen zu lassen, da andernfalls die Abnahme und der Anfall der Anfallsteuer auf das fällige Rechnungsjahr verweigert werden können.  
Merseburg, den 11. Januar 1933.  
Der Magistrat.

